

## 63. Kaiser Wilhelm, des Ersten, achtzigster Geburtstag.

Der 22. März 1877 war für uns ein vaterländischer Festtag der seltensten Art, — an diesem Tage feierte unser allberehrter Kaiser und König, Wilhelm I., seinen 80. Geburtstag. „Unser Leben währet siebenzig Jahre, und wenn es hoch kommt, so sind es achtzig Jahre, und wenn es köstlich gewesen ist, so ist es Mühe und Arbeit gewesen,“ dieses Wort des Psalmisten erfüllte am 22. März 1877 Millionen Seelen unseres Volkes mit innigster Dankbarkeit gegen den höchsten Lenker aller Geschicke, daß er den Kaiser, welcher das „neue Reich“ uns schuf, in unverminderter Mäßigkeit des Körpers und Frische des Geistes jene achtzig Jahre hat vollenden lassen, die schon nach den Worten der heiligen Schrift als ein Lebensalter bezeichnet werden, wie es nur wenige, von Gott besonders Begnadete erreichen. Nicht allein in der langen Reihe der deutschen Kaiser, sondern auch von sämtlichen Herrschern Preußens, Englands, Frankreichs und Rußlands kam kein einziger über das achte Lebens-Decennium hinaus, nur wenige, wie Friedrich der Große (1712—86), wurden über 70 alt. Georg III. von England wurde zwar über 81 Jahre alt, hatte aber längst nicht mehr regiert. Von sämtlichen deutschen Kaisern sind nur vier 70 Jahre und darüber geworden: Karl der Große 72, Rudolf von Habsburg 73, Sigismund 75 und Friedrich III. 78; nicht mehr als im ganzen 19 unter 49 haben es zu 60 und darüber gebracht.

Und wie reich an „Mühe und Arbeit“ ist das Leben unseres Kaisers und Königs gewesen. In seiner Jugend sah er das Vaterland von unsäglichem Elend betroffen, sah er die Trauer seiner königlichen Eltern, Friedrich Wilhelm III. und der edelsten Königin Luise, durchlebte er mit all das tiefe Leid seines Volkes. Er nahm aber auch teil an des Vaterlandes Wiedergeburt und Errettung. Noch jung und schwach trat er nach der Schlacht bei Leipzig in die Armee ein, blieb während des ganzen Feldzuges nun stets an des Königs Seite und bewies sich in verschiedenen Gefechten so mutig und tapfer, daß sein königlicher Vater in Anerkennung hierfür seine jugendliche Brust mit dem eisernen Kreuze schmücken konnte. — Das 60. Lebensjahr hatte er vollendet, als er zur Ausübung des königlichen Amtes berufen wurde. Wo ist ein zweites Beispiel in der Geschichte, daß ein Regiment, angetreten in einem Alter, wo die große Mehrzahl der Menschen müde von des Lebens Arbeit die Hände sinken läßt, eine solche Thätigkeit entfaltet hat? In glorreichen, gewaltigen Kämpfen für des Vaterlandes Wohl errang er Siege, von denen die Säger bei den fernsten Völkern wie von Märchen erzählen. Sein Verdienst ist das wiedererstandene deutsche Reich, und er hob es auf einen Gipfel der Macht und des Ruhmes, wie nie zuvor. Unermüdllich thätig, die Entwicklung des deutschen Reiches zu befestigen und zu schützen, danken wir seiner Regierung eine Reihe be-